

DIE TROMPETE DER STUDENTEN UND DIE ZWEITE VERBRENNUNGSAKTION

Während die Professoren nach der vollzogenen Verbrennung wieder heimzogen, blieben die Studenten beim Feuer und begannen ein eigenes, karnevalisches Schauspiel: Sie feierten eine Totenmesse für die verbrannten Bücher. Im Anschluss sprengten sie das an ein inneruniversitäres Publikum gerichtete akademische Format der Veranstaltung und dehnten das Spektakel auf die ganze Stadt aus: In Verkleidungen fuhren sie auf einem Wagen durch die Straßen, auf dem an einer langen Stange wie ein Segel die Papstbulle befestigt war. Darüber hinaus machten sie mit einer Trompete akustisch auf sich aufmerksam. Unser Wissenschaftlicher Mitarbeiter Mirko Gutjahr stieß auf einen archäologischen Fund aus Wittenberg, was für das Blasinstrument dabei zum Einsatz gekommen sein könnte. Denn unter der Bezeichnung Trompete wurden im 16. Jahrhundert unspezifisch ganz verschiedene Blasinstrumente subsumiert: kostbare Messing- oder Kupferinstrumente, wie sie Hofmusiker, Stadtpfeifer und Türmer nutzten, genauso wie die viel preisgünstigeren Keramikvarianten. Eine solche Keramik-Trompete (oder treffender Fanfare) wurde bei Ausgrabungen 1996/97 in der Wittenberger Collegienstraße 90/91 entdeckt. Obwohl es sich um einen äußerst ungewöhnlichen Fund handelt, blieb das damals gefundene Instrument lange Zeit unbeachtet. Erst rund 20 Jahre später weckte Ralf Kluttig-Altmann die Fanfare aus dem Dornröschenschlaf und unterzog sie einer eingehenden Untersuchung, die er 2015 in den Forschungsberichten des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle veröffentlichte. Das Wittenberger Fundstück besteht demnach aus einem doppelt gewundenen, ausgerollt 2,15 m langen Rohr mit einem leider verlorenen grünen Mundstück und einem Schallbecher. Solche Keramik-Fanfaren wurden Kluttig-Altmann zufolge von Laien gespielt und zeichnen sich durch einen begrenzt schönen, wenig variablen Klang aus. Sie dienten vermutlich bei Umzügen, Aufläufen und Unruhen als Lärminstrument. Da die Trompete am 10.12.1520 den Berichten zufolge von einem Studenten gespielt und als Lärminstrument während des studentischen Umzugs durch die Stadt eingesetzt wurde, ist sehr wahrscheinlich, dass es sich um eine dem Wittenberger Fund ähnliche Keramik-Fanfare handelte. Auf ihren Klang hin liefen die Wittenberger zusammen und schlossen sich dem Umzug an, der schließlich wieder beim Scheiterhaufen vor dem Elstertor endete. Unter großem zeremoniellem Aufwand wurden dort in einer zweiten Verbrennungsaktion die unterwegs in der Stadt eingesammelten Bücher sowie die Papstbulle verbrannt. Dabei wurden zum erneuten Klang der Trompete, in der wir eine Keramik-Fanfare vermuten, allerlei Spottlieder gesungen. Laut wurde aus den Schriften und der Bulle vorgelesen, bevor sie den Flammen überantwortet wurden. Schließlich sammelten die Studenten Geld, um Seelmessen für die verbrannten Bücher zu lesen.

Luthers Verbrennungsakt war unter dem Einsatz der Trompete durch die Studenten zum ersten stadtpfentlichen Reformationsspektakel in Wittenberg geworden, dem 1521/22 in den sogenannten Wittenberger Unruhen viele weitere folgten.

Mit der Verbrennung des kanonischen Rechts und der Bannandrohungsbulle hatten sich Luther und mit ihm groÙe Teile der Universität endgültig von der Autorität des Papstes befreit. Die heilsgeschichtliche Deutung der Ereignisse lieferte der nun Gebannte am nächsten Tag in der Vorlesung und kurz darauf in seiner Schrift „Warum des Papsts und seiner Jünger Bücher von Doctor Martino Luther verbrannt sein“ für eine breite überregionale Leserschaft nach: Der Papst hatte sich als Antichrist offenbart. Die Stunde des pfentlichen Bekenntnisses war gekommen, denn nun forderte Luther seine Hörer und Leser zur Entscheidung zwischen Papst und Christus bzw. zwischen ewiger Hölle und zeitlichem Martyrium auf.